

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 40

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Blättertanz.

Im Garten blüht der Lindenbaum,
Aus den Zweigen die Vöglein singen,
Umhüllt wird seines Kleides Saum
Von Wienchen und Schmetterlingen.

Sie wiegen sich im Sonnenglast
Und trinken Nektor den süßen,
Die Blätter flüster'n am schwanken Ast:
„O könnten wir sie wie genießen!“

Und als der Sommer Abschied nahm
Von all den Blüten und Düften,
Der Herbst mit milder Geberde kam
Und stiller ward's in den Lüften.

Die Vöglein zogen südwärts fort,
Die Falter und Wienchen entschwand
Sie suchten sich einen andern Ort,
Wo Schutz vor dem Winter sie fanden.

Dann sprach der Herbst: „Ihr Blätter hört an:
Jetzt dürft Ihr nach Wunsch Euch vergnügen,
Zieht Eure buntesten Kleider an
Zu Spiel und zum Tanze zu fliegen.“

Wie waren die guten Kinder entzückt
Und zitterten vor Erwarten!
Ein Jedes hat sich eilends geschmückt —
Ein Leuchten ging durch den Garten.

Sie jubelten: „Schwestern, denket Euch
Das Glück, in Lüften zu schweben
Und sich den farbigen Faltern gleich
Zur Sonne empor zu heben!“

Da plötzlich fährt ein Windstoß daher,
Erfüllend ihr heiß Verlangen,
Wild wirbelnd tanzen sie umher,
Als suchten sie sich zu fangen.

Bald stürmt nach oben die leichte Schar,
Bald dreht sie toll sich im Kreise,
Draus löst sich verstoßlen manches Paar
Und tanzt seine eigene Weise.

Doch als die feurige Luft verbraucht
Und prasselten Regenschauer,
Da lagen die Neumisten matt und zerzaust
Und seufzten in Schmerz und Trauer:

„Wie schön war's einst am Lindenbaum
Des Sommers Pracht zu genießen!
Doch da nun erfüllt unser liebster Traum —
Mit dem Leben wollen wir hüßen.“ —

H. L.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Nationalrat nahm in seiner ersten Sessionswoche die Revision des Gesetzes über Stempel- und Couponabgaben mit 87 gegen 30 Stimmen an. Die Kommissions-Minderheit hatte eine durchgehende Besteuerung der ausländischen Coupons verlangt, während die Mehrheit nur ausländische Wertpapiere erfassen wollte, welche auf dem Wege der öffentlichen Zeichnung oder eines größeren Angebotes im Inland verbreitet, oder an einer inländischen Börse zum Handel zugelassen sind. Der Rat stellte

sich auf den Boden der Minderheit, da nun aber die Vorlage an den Ständerat zurückgeht und es sehr fraglich ist, ob sich dieser der Minderheit anschließen wird, ist auch noch das Resultat der Abstimmung im Nationalrat ziemlich ungewiß. — Ansonst wurde der Geschäftsbericht des Bundesrates weiter durchberaten. Beim Militärdepartement bekämpften die Kommunisten und Sozialisten die Wiedereinführung der Landwehrwiederholungskurse, wobei natürlich alle im Dienste vorgekommenen Unfälle gewaltig aufgebauscht wurden. — Endlich wurde auch ein Postulat des Neuburgers, Bolle, welches gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Koalitionsfreiheit verlangte, gutgeheißen, trotzdem der Bundesrat geglaubt hatte, dieses Postulat ablehnen zu müssen. Es kam auch noch die Interpellation Zimmerli wegen der italienischen Ausreiseperrre zur Sprache, die vom Bundesrat verständnisvoll beantwortet wurde.

Im Ständerat gab es eine große Debatte über den Bundesbeschluss betreffend Erhebung von Zolzuschlägen auf Malz und Gerste. Die einheimische Brauerei steht heute glänzend da, verkauft jährlich für 160 Millionen Franken Bier und liefert dafür dem Bund Fr. 470,000 an Gebühren ab. Um dieses Mißverhältnis — in England zahlen die Brauereien das zweihundertfache — baldigt abzustellen, verfaß die ständerätliche Kommission den Bundesbeschlussentwurf mit der Dringlichkeitsklausel und schloß damit die Möglichkeit des Referendums aus. Wird die Dringlichkeit von beiden Räten gutgeheißen, dann tritt die Zollerhöhung sofort in Kraft und die Brauereien haben nicht Zeit, während der dreimonatlichen Referendumsfrist ihre Produkte auf Jahre hinaus einzukaufen und die Gesetzgeber auszulachen. Die Verhandlungen im Ständerat zeigten, daß man mit einer Zollerhöhung auf etwa das Zehnfache der bisherigen Gebühr einverstanden sei, nur über die Dringlichkeit war man sich nicht einig. Schließlich sprach sich der Rat für die Dringlichkeit aus, befristete aber die Geltung des Gesetzes auf drei Jahre. — Daneben gab es noch eine kleinere Debatte über die Nacharbeit der Bäckereien. Unsere Regierungsdelegierten in Genf schlugen vor, die Nacharbeit statt bis um 5 Uhr bis 4 Uhr morgens zu verbieten. Die Arbeiterdelegierten verlangten aber ein Verbot bis 6 Uhr morgens. Die Bäckermeister selbst wollen eine unbeschränkte Nacharbeit. Aus all diesen Gründen lehnte der Ständerat die ganze Konvention ab und erklärte sich nur bereit, eventuell ein besonderes Bundesgesetz zu lancieren, das den 4 Uhr-Beginn enthält. Unterdessen aber müssen natürlich die Bäcker weiter

Nacharbeit leisten. — Außerdem hat der Ständerat noch mit der Revision seiner Geschäftsordnung begonnen.

Der Bundesrat genehmigte die Botschaft über den Erlass eines Bundesbeschlusses betreffend Doffnung von Durchgangsstraßen für den Automobilverkehr und Bewilligung des Benzinollviertels an die Kantone. — Dem Kanton Waadt wurde an die Sammlung für Unwetterchäden ein Beitrag von Fr. 15,000 zuerkannt. — Zum Adjunkten für Schießveruche in Thun wurde Oberleutnant René von Wattenwyl von Bern ernannt.

Am 20. September lief die Referendumsfrist zum neuen eidgenössischen Militärstrafgesetzbuch ab, ohne benützt zu werden. Das Gesetz kann also am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Das Gesetz bringt einige grundlegende Neuerungen in bezug auf den Geltungsbereich, die Verhältnisse im Frieden, im Aktiven- und im Krieg und entspricht durchaus den modernen Rechtsauffassungen.

Der Instruktionsoffizier der Artillerie, Oberleutnant Rudolf Krähenbühl, verirrte sich bei einem Übungsflug mit einem Militärballon und landete bei Meran. Die italienischen Behörden gestatteten dem Offizier die Heimreise.

Im August sind 413 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert. Vom Januar bis Ende August beträgt die Zahl 3391 oder 362 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Der Bundesrat wird sich an der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die am 6. Mai 1527 beim Sacco di Roma gefallenen päpstlichen Schweizergardisten durch Nationalrat Hans von Matt vertreten lassen. — Er unterbreitet der Bundesversammlung einen Entwurf betreffs Aenderung der Konzession der Burgdorf-Thun-Bahn, im Sinne einer Erhöhung der Personen- und Gepäcks-taxen.

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein richtete einen Hilferuf an den Bundesrat wegen der Ueberflutungen im Rheintal. Es wurde beschlossen, ein Detachement des Sapeurbataillons 6 zur Hilfeleistung ins Fürstentum Liechtenstein zu entsenden.

Am 27. September lief die Referendumsfrist für den Bundesbeschluss betreffend Zustimmung der Schweiz zur Aufhebung der Neutralisierung Nord-Savoyens unbenützt ab, so daß der Bundesbeschluss in Rechtskraft erwächst. Diese Erklärung wird aber Frankreich gegenüber erst abgegeben, wenn der Austausch der Ratifikationsurkunden zur Schiedsordnung bezüglich der Freizonen vorgenommen wird.

Aus den Kantonen.

Hochwasserkatastrophen. In Graubünden, im Rheintal, im Tessin sowie auch im benachbarten Liechtenstein, Vorarlberg und im Veltlin haben Hochwasserkatastrophen, verursacht durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage, ungeheuren Schaden verursacht. — In Graubünden wurde in Tavanesa ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnwärterhäuschen von den Fluten weggerissen, 8 Personen wurden dabei von den rasch herandringenden Hochfluten mitgerissen und ertranken. In Vals steht der ganze untere Teil des Dorfes unter Wasser. Im Bergell sind alle Verbindungen mit dem Engadin unterbrochen. In Vicosoprano wurden Remisen und eine Autogarage vom Wasser weggerissen. Im oberen Engadin dehnt sich ein See von Samaden bis Celerina. Die Bahnstrecke zwischen Truns und Tavanesa ist unterbrochen, bei Tavanesa ging eine Rufe nieder, die drei Häuser und zwei Ställe wegriß, ebenso die Betonbrücke bei Brigels. In Renkenberg bei Truns wurde ein Doppelwohnhaus zerstört. In Truns ist Militär zur Hilfeleistung eingetroffen, das Oberland hat seit 50 Jahren keine derartige Katastrophe mehr erlebt. Im Bündner Rheintal mußte der Bahnverkehr Reichenau-Disentis eingestellt werden. Alle Verbindungen von Ilanz aufwärts sind unterbrochen. Im Prättigau hat der Schraubach die Talsperrung eingedrückt, so daß die Gemeinde Schiers bedroht ist. Die Berninabahn ist zwischen Pontresina und Morteratsch unterbrochen, doch wird der Verkehr mit Postautos aufrechterhalten. — Im Tessin ist das Blenioal vom Verkehr gänzlich abgeschlossen, die Geleise der Bahn Biasca-Aquarossa sind zum Teil durch Erdbeben verschüttet. In Faïdo ist die Staatsstraße überschwemmt. Auf dem Luganersee riß sich der Dampfer „Ticino“ von den Ankerketten los, wurde gegen die Quaimauern geschleudert und versank in den Fluten. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. In Sommascona wurden mehrere Ställe beschädigt, die Sägerei Broggi zerstört und das Mhl für kranke Kinder schwer beschädigt. Zwischen Solduno und Ponte Brolla ist der Verkehr unterbrochen, da die Quatrinobridge stark beschädigt wurde. Der Talboden zwischen Gordola und Cadenazzo ist überschwemmt, auch bei Dlogna ist das ganze Tal überflutet. Auf der Lukmanierstraße wurden drei Straßenbrücken mitgerissen. Der Schaden wird auf 500,000 Franken geschätzt. — Auch das Rheintal gegen Liechtenstein bietet ein böses Bild. Im Werdenbergischen sind große Strecken unter Wasser gesetzt, so die Strafkolonie Saxenried, Rütli und Oberried. Die Strecke Rorschach-Sargans ist an zwei Stellen unterbrochen, der Verkehr wird durch Automobile aufrecht erhalten. Die hölzerne Brücke zwischen Buchs und Schaun wurde weggerissen. Der Bahnhof von Sargans steht einen halben Meter tief unter Wasser. Auf der Arlbergbahn rechnet man auf einen zweimonatlichen Verkehrsunterbruch. — Auch im Kanton Genf führte die Arve

auf der ganzen Linie Hochwasser. Die Ernte vieler Landwirte ist vernichtet, doch war im allgemeinen am 26. September schon ein Fallen des Hochwassers zu konstatieren.

Margau. Die Gemeindeversammlung von Baden wählte den Kandidaten der Sozialisten, Nationalrat Küller, mit 856 gegen 759 Stimmen zum Stadtrat und zum Stadtkammann. — In Melligen ist am 23. September Frau Lucienne Kappeler, die Mutter des Fabrikanten Jean Kappeler, hundertjährig geworden. Die Jubilarin erfreut sich noch guter geistiger und körperlicher Frische.

Glarus. Am Saasberg bei Rütli wurde am 23. September ein Tagelöhner aufgefunden, der seit dem Betttag vermißt war. Er hatte auf seinem Ausflug einen Beinbruch erlitten und mußte fünf Tage lang hilflos und ohne Nahrung im Freien liegen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Kantonspital eingeliefert.

St. Gallen. Der Abtransport des Volkenmuseums ist im vollen Gange. Demnächst wird ein eigener Eisenbahnzug die Museumschätze in die Heimat befördern.

Solothurn. Am 25. September fand in Selzach der vierte Wahlgang der Statthalterwahl statt. Gewählt wurde der Kandidat der konservativen Volkspartei, Kantonsrat Affolter, mit 277 gegen 215 Stimmen.

Zürich. Der Große Stadtrat von Zürich beschloß den Beitritt der Stadt zum Verein Autostraße Basel-italienische Grenze. — Am 24. September mußte ein Mann, der die Nacht in zweifelhafter Gesellschaft durchgebracht hatte, den Abgang seiner Brieftasche mit einem Inhalt von Fr. 3000 konstatieren. Als Täterin kommt eine Verklonter Dirne in Betracht; außer ihr wurde eine Berliner Artistin verhaftet und ein Zeichner aus dem Kanton Baselstadt.

Neuenburg. Major Ott in La Chaux-de-Fonds, der Kommandant des Schützenbataillons 2, hat gerichtliche Klage gegen die Zeitungen eingereicht, welche über den Marsch des Bataillons nach Ins tendenziöse Berichte verbreitet hatten. So sollte ein Soldat infolge der Ueberanstrengungen während des Marsches gestorben sein, der überhaupt nie beim Schützenbataillon Dienst geleistet hat.



Der Regierungsrat bewilligte der Gemeinde Sigriswil die Abhaltung von drei Vieh- und Warenmärkten in Gunten. — Er setzte die Wahl eines Amtsgerichtserzahnmanes im Amtsbezirk Biel auf den 30. Oktober an. — Er bewilligte dem Amtschreiber und Amtschaffner G. Plumez in Bruntrut die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er beförderte den außerordentlichen Professor für Musik-

wissenschaft an der Hochschule Bern, Dr. E. Kurth, zum ordentlichen Professor. Professor Dr. Kurth hat erst kürzlich einen Ruf nach Frankfurt am Main zur Leitung der dortigen Musikfachschule abgelehnt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung wurde den Ärzten Dr. E. Waltherr von und in Biel und Dr. M. E. Sattelen von Basel in Biel erteilt. Desgleichen der Apothekerin Fräulein M. Th. Maier aus Genf in Bern. —

Im Monat Juli ereigneten sich im Kanton 58 Brandfälle mit einem Gesamtgebüdeschaden von Fr. 220,225. Betroffen wurden 68 Gebäude, die sich auf 46 Gemeinden verteilen. —

Der Kanton Baselstadt beteiligt sich mit 6 Millionen Franken am Oberhasli-Kraftwerk. Dafür erhält er das Anrecht auf einen Sechstel der produzierten Energie zum Selbstkostenpreis. Am 24. und 25. September besichtigten die Mitglieder des Großen Rates des Kantons Baselstadt das Grimselwerk. —

Am 22. September fiel der 33jährige Postbeamte Max Heuzer auf bisher unaufgeklärte Weise zwischen Worblaufen und Zollikofen aus dem Postwagen der Solothurn-Bern-Bahn. Heuzer erlitt am Hinterkopf schwere Verletzungen, so daß er bis jetzt noch nicht einvernommen werden konnte. —

Der Umizer Einwohner Christian Egli, der in der Nacht auf den 20. September beim Verlassen der Wirtschaft von einem gewissen Jakob Zwiggart mehrere Messerstücke in die Herzgegend erhalten hat, ist im Inselspital seinen Verletzungen erlegen. Zwiggart wurde verhaftet. —

Die Aktionärversammlung der Torfgesellschaft Langenthal A.-G. in Liquidation machte gemeinnützige Vergabungen im Betrage von insgesamt 13,000 Franken. Die aufgelöste Unternehmung hat in den Jahren 1918–1920 rund 12,000 Tonnen Torf gewonnen und bis zu 250 Arbeiter beschäftigt. —

Der aus Dürrgraben im Emmental stammende Ernst Kramer hat sich mit der amerikanischen Multimillionärstochter, Miß Ester Schoellkopf aus Buffalo verlobt. Kramer wanderte vor einem Jahre nach Australien aus und besitzt dort ein Gut von zirka 4000 Hektaren mit 10,000 Merinoschafen, 100 Stück Vieh und 30 Zug- und Reitpferden. —

In Grindelwald starb der Führer Hans Burgener, genannt Hüni-Hans. Er war durch lange Jahre Hüttenwart der Gledsteinhütte am Weterhorn. — Am 22. September schloß das Grand Hotel Bär seine Türen für diese Saison, womit die Sommerfaison in Grindelwald offiziell beendet ist. Die anderen Berghotels stehen alle noch offen.

In der Stadt Biel sind wieder falsche 50 Frankennoten in Umlauf. —

In der Nacht auf den 22. September wurden in Bözingen drei Einbrüche verübt. Landjäger Kühne konnte einen der Täter in Friedliswart verhaften. Es ist dies der 21jährige Hertel Hermann aus Safnern. Der andere Täter, ein ge-

wisser Rues, wurde in Büren verhaftet. In der Nacht vom 20. September wurde auch in Döbigen und Lengnau eingebrochen, welche Einbrüche ebenfalls die vorerwähnten Täter belasten. —

Am 24. September wurde in Delsberg, der vor etwa drei Wochen durchgebrannte Prokurist des Alkoholdepots, Ecabert, verhaftet. In der Zwischenzeit hatte er sich in Paris und Marseille herumgetrieben. Er war mit Fr. 5500 durchgebrannt. —

Das Gehöft „Fraise“ in Tramlingen, das im 18. Jahrhundert erbaut wurde, ist vollständig niedergebrannt. Mobiliar und Futtermittel blieben in den Flammen. Die Brandursache konnte noch nicht aufgeklärt werden. —

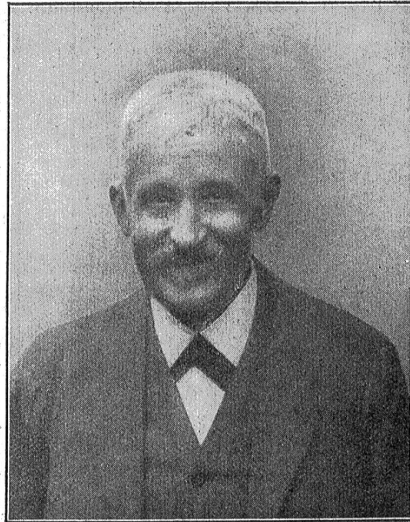
† Friedrich Nigst

gew. Oberförster in Kehrsab.

In Nummer 37 unseres Blattes haben wir gemeldet, daß Kreisoberförster Friedrich Nigst, von Kehrsab, auf der Susternegg tot aufgefunden wurde. Mitten in der Arbeit und auf einsamer Höhe seines waldreichen Reviers hat ihn unerwartet schnell der Tod eingeholt und heimgeführt. Mit ihm ist unzweifelbar einer unserer tüchtigsten und erfolgreichsten Forstmänner von uns gegangen. Was Friedrich Nigst während seiner beinahe fünfzigjährigen Tätigkeit als Oberförster geleistet hat, kann nur der Fachmann in seinem vollen Umfange ermessen. Aus Esz stammend, besuchte Nigst nach Absolvierung seiner Schulzeit die landwirtschaftliche Schule Rütli. Später zog er nach Zürich und studierte dort am Polytechnikum Forstwirtschaft. Er kam darauf nach Riggisberg zu Oberförster Schnyder. Nach dessen Tode wurde Nigst der siebte Forstkreis, umfassend die Nenter Seftigen und Schwarzenburg, zugewiesen. Das war nun fortan sein Wirkungsgebiet. Nigst übernahm keine leichte Aufgabe. Eine Unmenge Arbeit harrte seiner. Doch er war der Mann, der dazu befähigt war, diese Aufgabe zu lösen. Nie erlahmendes Pflichtbewußtsein, Arbeitseifer, Liebe und Freude am Forst waren ihm in hohem Maße eigen. Seine Sache verfocht er mit Siegesgewißheit. Er hat Werte geschaffen, von denen man noch nach Jahrzehnten reden wird.

Diese Werte aber konnte Nigst nur schaffen, indem er zuweilen rücksichtslos und mit eiserner Zähigkeit seinen Willen durchsetzte. Das hat sich vor allem dort gezeigt, wo Alpweideland zur Aufforstung angekauft werden mußte. Oberförster Nigsts Lebenswerk besteht vor allem in der Aufforstung und in der Erstellung von zahlreichen Waldwegen und Bergstraßen. Mancher Automobilist fährt heute mühelos in das herrliche Santristgebiet hinauf, und denkt dabei gar nicht mehr daran, daß der nimmermüde Forstmann Friedrich Nigst die geistigen Grundsteine zu diesen bequemen Bergstraßen gelegt hat. Während seiner Amtsdauer als Oberförster hat Nigst in seinem Forstkreis rund 1000 Hektaren Land aufgeforstet. Diese Zahl spricht gewiß eine eindeutige Sprache. Erst kürzlich hat er wieder ein neues Auf-

forstungsprojekt eingereicht. Leider konnte der greise Forstmann dessen Genehmigung nicht mehr erleben. Von Kennern des Einzugsgebietes von Gürbe, Schwarzwasser und Senne wird behauptet, daß man es vor allem diesen großzügigen Aufforstungen zu verdanken



† Friedrich Nigst.

habe, daß der Wasserschaden beim Augustunwetter in diesen Gegenden nicht schwerer gewirkt habe.

Friedrich Nigst war ein Frühaufsteher. Seine schriftlichen Arbeiten erledigte er zum Teil vor Sonnenaufgang. Nachher wanderte er erst in seine lieben Bergwälder hinauf. Sein „Waldi“ war meistens der einzige Begleiter. Er war auch der einzige Zeuge, als der greise Forstmann am Abend des 1. September droben in seiner Wald- und Bergheimat zur letzten Ruhe die Augen schloß. Zeit seines Lebens ist Friedrich Nigst ein einfacher, bescheidener Mann gewesen. Er drängte sich nie vor. In der Erfüllung seiner Pflicht lag seine Befriedigung. Er kannte keine Ferien. Die nötige Erholung fand er bei seinen Dienstreisen in die Bergwälder. Er liebte diese Bergheimat über alles. Einem Freunde gegenüber hat er sich einmal geäußert, daß er da droben sterben möchte. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. hf.



Der Stadtrat behandelte in seiner Sitzung vom 30. September die Darlehensgewährung an die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern, den Alignediplan Papiermühlestraße-Ostermündigen und setzte dann den Verwaltungsbericht für das Jahr 1926 fort. —

Bern gilt allgemein als eine weiträumige Stadt, abgesehen natürlich von der engüberbauten Altstadt. Die überbaute Fläche beträgt pro Kopf der Bevölkerung zirka 68 Quadratmeter, während in den meisten Städten eine Fläche

von 30 Quadratmetern als Mittelmaß gilt. Die Straßenlänge beträgt pro Kopf 2,6 Meter, während andere Städte mit 1 bis 1,5 Meter auskommen. Die überbaute Fläche, ohne Bümpliz, beträgt ohne Straßen, Promenaden und Militäranstalten 6,790,000 Quadratmeter und das noch verfügbare Bauland mit Einrechnung der künftigen Straßen und Grünflächen beträgt noch rund 7,596,000 Quadratmeter. Eine gleichmäßige Weiterentwicklung vorausgesetzt, würde die Stadt in 50 Jahren 200,000 Einwohner erreichen, und damit bei der heutigen lockeren Bauweise das verfügbare Bauland erschöpft haben. Dementsprechend wurde auch die in letzter Nummer schon besprochene Bauordnung geregelt und darin Rücksicht auf Industriebauten genommen, die der Bundesstadt auch eine vermehrte wirtschaftliche Bedeutung geben sollten. — Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende August 108,974, was eine Zunahme von 47 Personen gegen Ende Juli bedeutet. Lebendgeborene wurden 111, gestorben sind 77, zugezogen sind 739, weggezogen 726 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 23,570 Gäste abgestiegen. —

Vorige Woche wurde mit den Vorarbeiten an der Lorrainebrücke begonnen. Die Böschung des Bahndammes im Bollwerk wird auf die Breite der künftigen Zufahrtsstraße abgegraben und dann durch eine Betonmauer ersetzt. Die Ausführung dieser Arbeiten hat die Unternehmung Fritz Moeri in Bern. Für die Uebernahme der eigentlichen Brückenbauarbeiten zeigt sich in der ganzen Schweiz großes Interesse. Die Eingaben werden am 26. November geöffnet werden. Man rechnet damit, daß die Bauarbeiten im Laufe des Jahres 1928 begonnen werden können. Als Baugesamt sind 2-3 Jahre vorgesehen. Anlässlich der Grundsteinlegung gedenkt die Lorraine eine kleine Feier zu veranstalten, an der sich sicher ganz Bern beteiligen wird. —

Der Kirchgemeinderat der Pauluskirche hat beschlossen, der Kirchgemeindeversammlung vom 2. Oktober zu beantragen, die Bewerberliste der Sozialdemokraten als ungenügend zu erklären und auf dem Berufungswege Herrn Pfarrer Hans Andres in Belp zu wählen. Herr Pfarrer Andres hat 23 Jahre lang in Belp mit hingebender Treue und mit großem Erfolg gearbeitet und sich das Vertrauen aller Kreise, insbesondere der Arbeiterschaft erworben.

Am 23. September sind an der Literar- und Realabteilung des städtischen Gymnasiums die Maturitätsexamen beendet worden. An der Literarabteilung haben von 54 Schülern 53, an der Realabteilung alle 18 die Maturität bestanden. —

Am 25. September abends wurde an der Thunstraße der 4jährige Knabe Ad. Niederhäuser von einem Automobil angefahren und auf die Seite geschleudert. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch.

Am 24. September verstarb im Salemspital der Direktor des Bades Gurnigel, Karl Schelb. Er hatte die Leitung

des Bades seit 1905 und er war es, der 1915 den Winterbetrieb einführte. Er starb nach langem, schwerem Leiden im 51. Lebensjahr.

Die Affenjammer verurteilte den aus Oesterreich stammenden K. wegen des wiederholten Diebstahls im Betrage von über Fr. 600 zu 11 Monaten 29 Tagen Korrekthaus und zu 20 Jahren Landesverweisung. Er benützte eine Handelsvertretung, um in den Wohnungen seiner Kunden Diebstähle auszuführen. So stahl er an der Waghausegasse ein auf Fr. 2000 lautendes Sparkassenbuch, an andern Orten eine goldene, resp. eine Platinuhr. Da er diese Praktiken in der ganzen Schweiz ausübte, hat er nun Strafen in St. Gallen, Bern, Zürich und Romanshorn abzusitzen. — Eine junge Frau, die es übernommen hatte, die „Bilderwoche“ des Verlags Jean Frey in Zürich in einem Nachbarorte Berns zu vertreiben, geriet mit der Abrechnung in Rückstand und kam deshalb wegen Unterschlagung vor Gericht. In Anbetracht der geringen Vergütung durch den Verlag — die Frau konnte im Laufe eines Nachmittages höchstens Fr. 1.50 verdienen — fällt das Gericht das mildeste Urteil: 2 Monate Korrekthaus, bedingt erlassen auf 2 Jahre.

Am 27. September nachmittags erkrankte oberhalb dem Frauenbad im Kanal zwischen der Schleuse und der Frauenbadanstalt der 7jährige Knabe Edelbert Clemenz.

Am 28. September nachmittags stieß an der Ede Schwanengasse-Bundesgasse der Milchhändler Gottlieb Bögeli auf seinem Fahrrad mit einem Tram zusammen. Er wurde vom Rad geschleudert und war auf der Stelle tot.

In einem Hotel ins Spiez wurde eine Verkäuferin-Lehrtochter, die in ihrer Stellung in Bern in den letzten Monaten zirka Fr. 2000 aus der Ladentasse entwendet hatte, verhaftet. — Angehalten wurde auch eine Frauensperson, die sich ein im Bahnhofbuffet auf einen Tisch gelegtes silbernes Damenportemonnaie angeeignet hatte. Von den zirka Fr. 145 Inhalt hatte sie aber schon Fr. 140 verausgabt.

† Frau Elise Iff-Lüthy, gew. Lehrerin in Bern.

In vorgerückter Nachmittagsstunde entschlief am Sonntag den 14. August lebhft in ihrem sonnigen, blumenreichen Heim am Sulgenauweg an den Folgen eines Hirn Schlag im Alter von beinahe 73 Jahren Frau Elise Iff-Lüthy, gewesene Lehrerin. Geboren in der Muheimen bei Belp, wo die Eltern als schlichte Bauersleute ihr täglich Brot verdienten, besuchte das fleißige, gut beanlagte Mädchen nach dem Umzug der Seinen nach Bern die Primarschule in der Schöthalde und im Breitenrain, hierauf die Einwohnermädchenschule, die damals unter der geschäftigen Leitung von J. W. Widmann stand, und bildete sich zur Lehrerin aus. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Bilbringen bei Worb kam die junge, strebsame Lehrerin an die Sulgenbachschule

und wirkte hier mit vorbildlicher Pflichttreue und großem Erfolg volle 44 Jahre. Fürwahr, keine leichte und keine kleine Arbeit, wenn man bedenkt, wie viele A-B-C-Schützen in dieser langen Zeit zu Füßen der anregenden, temperamentvollen, arbeitsfreudigen Lehrerin gesessen



† Frau Elise Iff-Lüthy.

sind. Frau Iff war noch die Lehrerin von altem Schrot und Korn. Streng gegen sich selbst, verlangte sie ernste Arbeit und geistiges Betragen auch von der Jugend. Zum Wohle der ihr anvertrauten Schülerin opferte Frau Iff manche Ferienwoche, zog in ihren jungen Jahren Sommer für Sommer voll Begeisterung mit hinauf nach Hasli bei Riggisberg, um dort in selbstloser Weise mit Hand anzulegen bei der Versorgung wenig bemittelter Ferienkinder.

Nach vollgerütetem Lebenswerk legte die gewissenhafte Lehrerin vor 9 Jahren das Schulfleisch nieder, nicht zuletzt deshalb, um einer der vielen jungen, stellenlosen Kolleginnen Platz zu machen. Mit ihrem ideal gesinnten, treubeforgten Gatten, Sekundarlehrer Fritz Iff, mit dem sie all die Jahre hindurch in harmonischer und glücklicher, wenn auch kinderloser Ehe verbunden war, durfte Frau Iff einen schönen, sorgenlosen Lebensabend genießen. Müßig blieb sie allerdings auch in diesen Jahren nicht. Als Mitglied des Frauenkomitees der Sulgenbachschule widmete Frau Iff manche freie Stunde ihrer Schule, als entgegenkommende, aufmerksame Hausfrau, als hilfsbereite, gute Tante hatte sie gewirkt, solange ihre Kräfte reichten. Manch gewesene Schülerin, viele Schüler werden der gewissenhaften, gerechten Lehrerin und Erzieherin in ehrender Dankbarkeit gedenken, zahlreiche Verwandte, Nichten und Neffen, der mütterlichen Freundin eine Träne der Sehnsucht nachweinen. Sie ruhe sanft!

Jakob v. Grünigen.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 24. September fuhr in der Nähe von Genf ein Wirt mit seinem Auto an eine Tele-

phonstange. Von den Insassen erlitt eine Frau Therese Dunant einen Schädelbruch, ein 15jähriges Mädchen wurde leichter verletzt und ein dritter Insasse des Autos ist seit dem Unfall verschwunden. — Am 21. September fuhr ein Autocar, das eine norwegische Reisegesellschaft führte, auf der Straße Bern-Freiburg mit einem Lastwagen der Ziegelei Düringen zusammen. Hierbei wurden 5 Personen leicht verletzt. — auf der Bahnhofstraße in Grenchen stießen ein Militär-Motorradfahrer und zwei auf einem Motorrad fahrende Zivilisten zusammen. Alle drei Fahrer mußten schwer verletzt ins Bürgerhospital nach Solothurn verbracht werden. — Auf dem Bahnhofe St. Margarethen wurde beim Beladen von Kleie der Arbeiter Albert Lüder von einem Lastwagen zu Tode gedrückt. — Bei Pratteln wurde der 41jährige Oswald Gauschi aus Magden von einem Automobil überfahren und erlag den Verletzungen.

Vom Starkstrom getötet wurde im Bahnhof von Renens der aus der Tschechoslowakei stammende Karl Martek, der auf einen Zisternenwagen gestiegen war und dabei mit der Leitung in Berührung kam. — Bei der Abreise des Zirkus Knie aus Luzern geriet der Angestellte Franz Wasnizza, ein Tscheche, mit dem Starkstrom in Berührung und wurde so schwer verbrannt, daß er kaum aufkommen dürfte. Der Raubtierwagen geriet ebenfalls in Brand, konnte aber sofort gelöscht werden.

Sonstige Unfälle. Die 18jährige Buffettochter Klara Trabold aus Zollikofen stürzte bei einem Besuch in Giswil so unglücklich über eine Treppe, daß sie den Verletzungen erlag. — Beim Spielen in einer Sägerei in Bex stürzte ein Holzstoß auf einen Knaben, den 7jährigen Henri Guillard. Dem Knaben wurde der Kopf zerschmettert; er war sofort tot. — In Hofenader bei Ramfen fiel die 6jährige Tochter der Familie Rub in die Tauchgrube und ertrank.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

Schauplatz der Handlung: Gare du Nord in Paris. Herr und Frau R. aus Leipzig haben einige nette Wochen in der französischen Metropole verbracht. Herr R. bringt seine Gattin zum Zuge; Abschiednehmen, Winken — Herr R. auf dem Bahnsteig entschwindet bald den Augen der Reisenden. Nach neunstündiger Fahrt trifft Frau R. in Köln ein. Das wäre ja an sich nichts Erstaunliches, aber — es ertönt ein entsetzter Schrei einer mitreisenden Dame, die den untrüglichen Beweis offenkundiger Wahrheit zu sehen glaubt — denn Herr R. steht freudestrahlend, mit Blumen bewaffnet, auf dem Kölner Bahnhof und nimmt seine Gattin in Empfang. Ist Zuldas „Zwillingschwester“ hier ins Gegenteil überseht? Nein, viel einfacher ist des Rätsels Lösung: um 9.25 Uhr hat Herr R. den Pariser Flughafen Le Bourget mit einem Flugzeug der Deutschen Luft Hansa verlassen, ist um 12.25 Uhr nach dreistündigem Fluge pünktlich in Köln gelandet, hat schon einige wichtige Besorgungen erledigt — und ist eben da! Ja, Geschwindigkeit ist keine Hexerei!